Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1967)
Heft: 1

Rubrik: Bericht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den beiden: Sie spricht aus der Sicherheit und Geborgenheit heraus; er hört als Ausgesetzter, als ein in einen neuen und drohenden Lebensbereich Eingebrochener. Leicht entschlossen wie bei Kindern und gleichwohl zaghaft vorsichtig wie bei Erwachsenen heisst es deshalb am Schluss: «Nie wieder tu ich das, glaub mir.» — «Ja, ich weiss.» — «Sie haben es nicht gut.» — «Jetzt lassen wir sie frei.». Die Schlussszene, die zwar nicht ohne Sentimentalität gestaltet ist, deutet an, wie Pavel durch eine dunkle, schwere Erfahrung hindurch frei geworden, ein klein bisschen weiter gekommen, älter und reifer geworden, in die Freiheit des Lebens hineingewachsen ist. hst

Bericht

«Verstehen und Verarbeiten» — ein Filmkurs auf Boldern

Ein Schulungswochenende im reformierten Tagungs- und Studienzentrum Boldern ob Männedorf beschloss am 4. Dezember einen Filmkurs, der unter der Leitung von Pfarrer Paul Frehner am 2. November begonnen, an drei Abenden im Boldernhaus in Zürich und an einem Abend im Kino «Rex» in Winterthur durchgeführt wurde. Leider nahmen an den Kursabenden nur etwa 35, am Wochenende gar noch weniger, Personen teil.

Unter dem Titel «Psychologie des Filmerlebens» behandelte der Leiter zu Beginn die Wirkungsweisen des Films und zeigte einen Weg auf zur echten Bewältigung des im Film an den Zuschauer herangebrachten Stoffes: das Filmgespräch. An zwei Abenden führte Dr. Hans Chresta in die «Ausdrucksmittel und Ausdrucksformen des Filmes» ein, indem er mit den Lehrfilmen «Telling a story in pictures» und «Filmschnitt», einer Diareihe aus dem Western «High noon» und einen Abend lang mit dem Kurzfilm «Glas» gesprächsweise und in Gruppen arbeitete. (Es zeigte sich erneut, dass dieser Film, richtig eingesetzt, sich ausgezeichnet zum Erlernen der Filmsprache eignet, weshalb wir erneut die Ausarbeitung eines AJF-Arbeitsbeispieles anregen.) Am Weekend selbst kamen der Lehrfilm «Wunder des Films», die Spielfilme «Gentlemens agreement» und «Warum sind sie gegen uns?» zur Aufführung. Beim ersten Streifen vermissten einzelne Teilnehmer eine eingehende Diskussion, in welcher aus dem schlechten Filmbeispiel doch noch sachlich und erzieherisch brauchbare Erkenntnisse hätten gewonnen werden können. Zum «Gentlemens agreement» wurden gruppenweise Startfrage, Verlaufsskizze und Ziel für ein Gespräch direkt nach der Vorführung und für eines etwa eine Woche darnach vorbereitet. Im Plenum beurteilte man die gefundenen Vorschläge nach den «Zehn Grundregeln zur Verarbeitung eines Filmes im Gespräch», die eigens für diese Tagung zusammengestellt wurden (und deren Erstabdruck in dieser Nummer uns der Verfasser erlaubte). Über «Warum sind sie gegen uns?» sprach man gemeinsam etwa eine Stunde lang. Für die meisten bedeutete das Gespräch, das der Kursleiter am 16. November im Kino «Rex» in Winterthur» nach dem Film «La strada» mit etwa 600 Besuchern führte, der Höhepunkt. Hier konnte man erleben, was ein gutes Filmgespräch ist. Eine halbe Stunde lang in einem Kinosaal mit einem fremden Publikum über einen Film sprechen, ist bereits eine Leistung. Aber ein Gespräch leiten, bei dem keine Wortmeldung übergangen, sondern jede an der passenden Stelle in den Gesamtverlauf aufgenommen wird, und zudem sicherlich alle Teilnehmer zu neuen und fruchtbaren Einsichten in das Filmwerk gelangen, das ist eine Meisterleistung.

Der ganze Kurs, wie überhaupt die filmerzieherische Arbeit, die von Boldern aus geleistet wird, hat einen deutlichen Akzent auf dem Filmgespräch als Mittel zur Schaffung zwischenmenschlicher Begegnung. Gleichwohl achtete man bei diesem Kurs darauf, immer wieder vom «Texte», das heisst vom Bild und Ton des Films, auszugehen. Es scheint mir im übrigen, dass die verschiedene Akzentsetzung auf evangelischer und katholischer Seite in der Filmerziehung — hier Filmkunde, dort Filmgespräch — tiefer begründet ist. Dass man auf reformierter Seite meist etwas

zaghafter an die Filmkunde herangeht, kann – so scheint es – letztlich auf eine stärkere, vielleicht auch etwas oberflächlich verstandene Betonung des «Wortes» und einer gewissen, damit verwandten Bilderfeindlichkeit zurückgeführt werden. Wir Katholiken hingegen müssen einsehen, dass die grössere Bedeutung des Gespräches, des Dialogs, zur Bewältigung der verschiedenen Lebensaufgaben, also auch der Filmverarbeitung, auf evangelischer Seite ebenso eine tiefere Wurzel hat: die dort früher begonnene und deshalb heute auch stärker verbreitete Tendenz, den Einzelnen in der Kirche als vollwertigen und mündigen Partner ernst zu nehmen.
Sollten wir da nicht beide voneinander lernen? Sollten wir uns bei Kursen nicht immer mehr bewusst werden, dass erst beides zusammen, die Beschäftigung mit der Sache (in der Filmkunde) und die Beschäftigung mit dem Menschen (im Filmgespräch) das Ganze ausmachen, und dass wir, wollen wir beidem gerecht werden, aufeinander angewiesen sind? Neben dem bekannten äusseren Grunde – die Vergrösserung des Einflusses filmkultureller Kreise auf die Filmwirtschaft – gibt es also auch einen inneren – die gegenseitige geistige Befruchtung aus dem je eigenen Traditionsgute –, der mir als Nahziel eine Zusammenarbeit, als Fernziel ein Zusammengehen der katholischen und evangelischen öffentlichen Filmarbeit zu einer gesamtchristlichen als erstrebenswert erscheinen lässt. hst

Bibliographie

Literatur zum Thema «Filmgespräch». In unserem Bericht über den Filmkurs auf Boldern wiesen wir darauf hin, dass dem Filmgespräch oft zu wenig Bedeutung beigemessen wird. Wir möchten deshalb an dieser Stelle – als Ergänzung zu den «Zehn Grundregeln zur Verarbeitung eines Filmes im Gespräch», die in dieser Nummer abgedruckt sind – auf einige Literatur zu diesem Thema hinweisen. Zwei praktische Wegleiter für die Jugendfilmarbeit: Klaus Schubert, Das Filmgespräch mit Jugendlichen, Reinhardt-Verlag, München/Basel, 1957, 43 Seiten, Fr. 3.40; Siegfried Mohrhof, Filmgespräche mit Jugendlichen, Institut für Film und Bild, München, 1960, 52 Seiten, Fr. 2.50; ein grundsätzliches Werk über die Gesprächsführung: Eberhard Müller, Die Kunst der Gesprächsführung, Furche-Verlag, Hamburg, 1965, 90 Seiten, Fr. 3.50; ein Standardwerk über die philosophische Begründung des Gespräches: Martin Buber, Ich und Du, Hegner-Verlag, Köln, 1966, 159 Seiten, Fr. 11.65. hst

---

Sehr verehrte Abonnenten

Erneute Preiserhöhungen der Druckereien zwingen uns, zur Deckung der Druckkosten die Abonnementspreise um Fr. 1.50 zu erhöhen. Wir bitten unsere Abonnenten um Verständnis für diese geringe Anpassung an die Teuerung. Die Redaktion wird ihrerseits alles daran setzen, ihren Lesern einen möglichst inhaltsreichen «Filmberater» zu bieten.

Für die prompte Bezahlung des **Jahresabonnements 1967** mit beiliegendem Einzahlungsschein danken wir Ihnen. Nicht einbezahlte Beträge werden nach **Ende Februar per Nachnahme** erhoben.